

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 110 (1984)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Nebis Wochenschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nebis Wochenschau

● **Forst.** Eine Massnahme gegen das Waldsterben ist die Züchtung abgasresistenter Baumarten. Abgasresistente Menschen gibt es ja bereits ...

● **Vandalli-dalli.** Der 15-Millionen-Neubau des Zürcher Jugendzentrums Drahtschmidli musste am Eröffnungstag wieder geschlossen werden. Meister, die Arbeit ist fertig – soll ich sie gleich demolieren?

● **Publizitis.** Ein Bundeshauskorrespondent stellte fest: «Es ist wahnsinnig schwierig, von Helmut Hubacher kein Interview zu erhalten.»

● **Das Wort der Woche.** «Verstrassung» (gefunden im «Touring» für den Tatbestand, dass laufend Fuss- und Wanderwege durch Hartbelag zu Fahrbahnen werden).

● **Pax.** Friedensfreunde geraten sich über Ostermärsche und andre festliche Demonstrationen in die Haare ...

● **Pfuis.** Das Motto der Berner Poesie-Tage 1984 lautet: «ihr träumtet nie, was ich träume, und ich träume nie, was ihr träumt, und ihr werdet nie träumen, was ich träumen werde, denn ich träume meine Träume und ihr träumt die euren».»

● **Richtiges Loch.** Nicht nur die Löcher im Emmentaler suchen Käufer. Auch die 147 erschlossenen Kilometer des Hölllochs im Muotatal sind zu kaufen.

● **Poppolitik.** Die als Studentenulk aufgezogene Gruppe «Knoblauch-Würze in den Gemeinderat» ergatterte auf Anhieb einen der sieben Sitze im Münchensteiner Dorfparlament.

● **Garnitur.** Die einzige Frau in einem Gemeinderat gestand, sich vorzukommen «wie Peterli uf ere Uffschnittplatte!»

● **Prosch!** Über 27000 Motorfahrzeugführern, fast 3000 mehr als 1982, musste letztes Jahr der Führerausweis entzogen werden.

● **Die Frage der Woche.** In der Fernsehsendung «Telefilm» wurde die Frage diskutiert: «Ist Kranksein eine Schande?»

● **Bausopp in Rothenthurm.** Pächter-EMD 1:0. Der Fall ist für das EMD ein Mahnender Denkzettel.

● **Zürcher Salat vor dem Rat.** Blattgemüse und Obst solle auf dem Gebiet des Kantons auf Schadstoffgehalt umfassend untersucht werden, forderte ein Vorstoss, und die Interpellantin rief aus: «Es kommt noch so weit, dass wir das Gemüse mit dem Giftschein in der Apotheke kaufen müssen!»

● **Das Wortuntertüm der Woche.** Quantifizierbares Optimierungspotential (aus dem Hayek-Bericht zur Zürcher Stadtverwaltung).

● **Sprayers Frühlingsähnchen,** gepinselt an eine Zürcher Hausmauer: Der nächste Sprühling kommt bestimmt.

● **Konkurrenz.** Nicht nur die Computer leisten immer mehr; an der Hannover-Messe waren «intelligente Kopiergeräte» zu sehen.

● **Epigonie.** Ein Schriftsteller schreibt seit Wochen an einem Roman «2002», überzeugt, dass der in 18 Jahren zum Bestseller wird.

● **Tips.** In einer deutschen Illustrierten werden Fernsehsendungen empfohlen nach den Kategorien «unbedingt sehen» – «unbedingt wiedersehen» – «unbedingt versäumen» ...



## Telespalter

### Teures Schlafmittel

«So wie der Film aus der subjektiven Sicht der Beteiligten gedreht worden ist, so ist es möglich, mit Phantasie und eigenen Gedanken aus den Bildern seinen (individuellen) Film zu schaffen. Je nach der Bereitschaft, zunächst vielleicht chaotische Bilder aufzunehmen, wird man sich dabei angeregt, gelangweilt, betroffen, ratlos, provoziert usw. fühlen.»

Ich fühlte mich jedoch nicht einmal «usw.» und nutzte die mit dem also angekündigten Schweizerfilm angebotene «Do it yourself»-Möglichkeit auf sinnvollere Weise: ich schlief schon nach der ersten Viertelstunde ein und schuf im Traum meinen selbstproduzierten (individuellen Film), der trotz seinen teilweise ebenfalls chaotischen Bildern genüssbar war als das Opus «Windplätze abgerissen» von Pius Morger. Selbiges flimmerte derweilen weiter in meine gute Stube hinein, obschon dort schon längst auch alle Sehplätze abgerissen waren.

Doch «Blick» war dabei», sein

Rezensent, gegen Unsinn immun, schlief nicht ein und wurde für sein Ausharren mit einer Trouvaille belohnt, die er alsdann unter dem zügigen Titel «Harter Porno im Schweizer Fernsehen» seiner Lesergemeinde zugänglich machte – ein nacktes Pärchen soll sich auf einer Matratze aneinander zu schaffen gemacht haben. In den von der neuen puritanischen Welle heimgesuchten Zürcher Kinos hätte diese Szene nicht gezeigt werden dürfen, meinte der Kritiker, der indes Unvergleichbares miteinander verglich: der zur Geisterstunde verübte Fernseh-Porno fand praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, weil dank der gähnenden Leere der «abgerissenen Windplätze» kein lüsternes Auge mehr darauf verweilte.

Hätte das Fernsehen anstelle der eingangs zitierten gequälten Vorschau auf diesen Muntermacher verwiesen, wären vielleicht einige Liebhaber vor dem Pantoffelkino hocken geblieben. Doch dieser Spielfilm bedarf

eben der Zuschauer nicht, weil er von den Fernsehabonnenten bereits zu einem guten Teil finanziert worden ist.

Was aber, so darf man immerhin fragen, denken sich eigentlich die ewig über mangelnde finanzielle Mittel klönenden Verantwortlichen des Deutschschweizer Fernsehens dabei, wenn sie unser Geld für ein solches Machwerk verschwenden, das sie erst drei Jahre später und zudem um die Mitternachtsstunde, da kaum

mehr eine Sehbeteiligung von über null Prozent zu befürchten ist, abzuspielen wagen?

Telespalter

### Warum

machen Sie unser Haus nicht zu Ihrem Ferienhaus?

Ines und Paul Gmür  
Albergo Brè Paese  
6911 Brè s. Lugano  
Tel. 091/51 47 61

### Ausgesetzt ...

Photo: Kai Schütte, Bern

